

# 1

## Gold und Edelmetalle – Grundlagen: Direkt oder indirekt investieren?

---

Trotz aller Medieneuphorie ist Gold nach wie vor in den Depots der Anleger unterdurchschnittlich vertreten. Industrie- und Staatsanleihen werden jährlich im Umfang von mehreren Billionen US-Dollar emittiert. Die weltweite Gold-Jahresproduktion liegt dagegen nur bei rund 75 Milliarden US-Dollar. Die vorläufigen Höchstkurse für Gold sind, vor allem im Hinblick auf die täglich steigenden Papiergeldmengen, nach wie vor relativ günstig. Der Goldpreis-Höchststand im Jahre 1980 entspricht nämlich einem inflationsbereinigten Wert von rund 2.400 Dollar!

Mehr als nur ein Rohstoff: Gold als alternative Weltleitwährung!

Daher empfehle ich nach wie vor Investitionen in Edelmetalle, aber auch in strategische Metalle. Nicht nur als Vermögensanlage, sondern gerade auch als Vermögensschutz – insbesondere im Hinblick auf mögliche Probleme der weltweiten Papiergeldwährungssysteme, die massiv und ausufernd mit neu gedrucktem oder virtuell geschaffenen Papiergeld geflutet werden. Gold hingegen ist nicht unbegrenzt vermehrbar, das musste schon König Midas erkennen. Gold ist somit nicht primär ein Rohstoff und Sachwert, sondern die alternative Weltleitwährung schlechthin.

Grundsätzlich gibt es zwei Arten, in Edelmetalle oder Rohstoffe zu investieren:

Die direkte, unmittelbare Investition und die indirekte Anlage über ein Produkt – Goldminenaktie, ETF, Zertifikat, Investment-

fonds, Beteiligung usw. –, das wiederum mittelbar in das Produkt investiert. Bei einer direkten Anlage in Gold können beispielsweise Münzen oder Barren erworben und in einem Tresor zu Hause oder in einem Schließfach bei einer Bank gelagert und verwahrt werden.

Dies ist aus meiner Sicht relativ sicher, aber leider vergleichsweise teuer. Denn zu den Gebühren beim An- oder Verkauf der Edelmetalle kommen die Kosten für die Auslieferung und den Transport sowie die Versicherung und Einlagerung des erworbenen Goldes im Banktresor oder Schließfach.

Ich bekomme immer wieder Nachfragen zum Thema Goldminenaktien oder entsprechende Fonds. Hiermit würde man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, indem man von Goldpreisteigerungen profitiert und den Sachwert Aktie im Depot hat.

Achtung! Beachten Sie den Unterschied zwischen Goldminenaktien und physischem Gold!

Goldminenaktien sind eine Ergänzung zu physischem Gold. Natürlich wird die Aktienkursentwicklung von diesen Unternehmen auch grundsätzlich vom Goldpreis beeinflusst, aber es spielen viele weitere Faktoren eine Rolle, etwa die Rentabilität der jeweiligen Mine, die Förderkosten oder allgemeine Marktprognosen.

Aktien von Goldminengesellschaften sind daher deutlich stärkeren Schwankungen ausgesetzt als der Goldpreis und keine Alternative zu physischem Gold – das man zur strategischen Krisenvorsorge erwirbt –, sondern eine Alternative zu anderen Aktieninvestments, die einen starken Bezug zum Goldpreis haben.

Physisches Gold wird immer seinen Wert behalten. Aktien, auch Goldminenaktien, haben dagegen ein Totalausfallrisiko – nämlich dann, wenn die entsprechenden Minen unrentabel werden oder das Förderunternehmen aufgrund von Managementfehlern oder anderen Marktbegebenheiten (von politischen Unruhen oder Staatseinflüssen im Förderland über Enteignungen bis hin zu Natureinflüssen wie Erdbeben oder Überschwemmungen) in Konkurs geht.

Physisches Gold hingegen kann nicht in Konkurs gehen. Aber Sie müssen sich bewusst sein, dass es auch deutlich im Kurs fallen und somit an Wert verlieren kann. Auch kann es enteignet, veruntreut oder gestohlen werden. Das kann bei Ihnen zu Hause im Privatsafe oder im Garten

vergraben genauso passieren wie im Banksafe, im Zollfreilager oder in einem sonstigen Hochsicherheits-Lager/Tresor. Diese Lager nutzen gerade die empfehlenswerten Online-Anbieter BullionVault, GoldMoney oder GoldRepublic. Somit ist das »physische Gold online« der in diesem Buch vorgestellten Anbieter auch als Ihnen zugewiesenes Eigentum mit Risiken behaftet – wie jede andere Investition auch. Sie selbst müssen entscheiden, ob Sie diesem System der Goldlagerung vertrauen.

Übrigens: Die wirklich einzigen Sachwerte, die unter normalen Umständen nicht gestohlen oder vernichtet werden können, sind Grund und Boden. Allerdings haben Immobilien den Nachteil, dass sie im Gegensatz zu den mobilen Edelmetallen weit schneller und einfacher enteignet werden können. Auch das ist ein Szenario, das Sie im Rahmen Ihrer Kapitalerschutz-Strategien bedenken sollten.

### Tipp

Ich stupe die empfehlenswerten Online-Anbieter für physisches Gold – vor allem BullionVault – als ebenso sicher ein wie eine Bank. Die Überwachung und die Regulierung der Anbieter sind sehr gut. Ich bin sogar der Ansicht, dass in einem Krisenszenario private Hochsicherheitslager und Tresore – wie sie von Online-Anbietern genutzt werden – mindestens genauso sicher sind wie Banken, die gerade in einer Finanzkrise weit schneller unter staatliche Überwachung und Kontrolle fallen oder gar enteignet werden können.

Die Lagerung und die Verwahrung von Gold und Silber in bankenunabhängigen Hochsicherheitstresoren sind somit aus meiner Sicht eine zusätzliche Diversifikationsmöglichkeit, die Ihre strategische Krisenvorsorge weiter optimiert und Ihren Vermögensschutz dadurch zusätzlich erhöht!

Im Gegensatz zu Fonds, Zertifikaten, digitalen Edelmetall-Konten und auch ETFs (Exchange Traded Funds) erwerben Sie bei den von mir empfohlenen Anbietern 100 Prozent Edelmetalle in physischer Form – ausgewiesen in Unzen und Gramm. Als Ihr persönliches Eigentum dienen sie als Inflationsschutz und Wertspeicher.

## 2

## Achtung Papiergold: Es ist nicht alles Gold, was glänzt

---

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Diese bewährte Weisheit ist gerade in der Finanzbranche klar belegbar durch Fakten. Die in ihrer Dynamik deutlich zunehmenden Kursschwankungen von Edelmetallen sind vor allem darauf zurückzuführen, dass der Papiergoldsektor – der kein physisch zugewiesenes Gold verbrieft – in den letzten Jahren eine vollkommen irrationale Entwicklung vollzogen hat.

### **Es gibt mittlerweile eine absolut inflationäre Zahl an Edelmetall-Derivaten**

Weit mehr, als reale Edelmetalle in physischer Form auf unserer Welt überhaupt vorhanden sind. Im Gegensatz zu anderen Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Währungen oder Immobilien können Gold und Silber jedoch nicht künstlich geschaffen und somit nicht beliebig vermehrt werden.

Diese gigantische Derivateblase birgt in dem kleinen Marktsegment der physischen Edelmetalle ein massives Risiko.

### **Der internationale Goldmarkt**

Ungefähr 98 Prozent des weltweit gehandelten Goldes sind nicht physisch vorhanden. Darunter fallen auch zahlreiche Finanzderivate, also Anlageprodukte wie Goldzertifikate oder Goldkonten. Nicht zugewiesenes Gold wird Ihnen dabei auf einem Kontoauszug oder als ungedecktes Wertpapier (Zertifikat) gutgeschrieben. Sie sind dadurch ein reiner Gläubiger, kein Eigentümer! Sie »besitzen« lediglich das Zahlungsverprechen eines Dritten. Vielen Anlegern ist dieser Aspekt vollkommen unbekannt oder zumindest nicht bewusst. Sie glauben, sie

besitzen sicheres, physisches Gold. Zahlreiche AGB und Vertragsgestaltungen von Finanzprodukten, Goldsparplänen oder Edelmetallkonten verdeutlichen dabei, dass deren Anleger rein in Zahlungsverprechen auf einem Stück Papier investieren. Gerade dies zu vermeiden, ist aber die eigentliche Intention dieser Edelmetall-Investoren. Auch steuerlich entsteht hier ein Nachteil. Solche Edelmetallkonten ohne physischen Auslieferungsanspruch sind nämlich steuerpflichtig. Zugewiesenes Gold ist hingegen physisch vorhandenes Gold. Es befindet sich in Ihrem Eigentum und kann von Dritten (Emittentenrisiko) nicht haftbar gemacht werden.

Eine zugewiesene Lagerung von Edelmetallen ist die beste Möglichkeit, um Gold, Silber, Platin und Palladium zu lagern – weil dies rechtlich bedeutet, dass Sie der direkte Besitzer der Edelmetalle sind. Nicht die Bank, ein Emittent oder eine sonstige dritte Person. Weder der Verwalter der Edelmetalle noch der Tresorbetreiber hat einen direkten Anspruch auf Ihre Werte.

### **Der Unterschied zwischen Gläubiger und Eigentümer**

Bei Betrachtung der buchhalterischen Seite wird der wesentliche Unterschied zwischen zugewiesenen und nicht zugewiesenen Edelmetallen deutlich. Zugewiesene Edelmetalle tauchen nicht in der Bilanzaufstellung der Bank, eines Edelmetallanbieters oder des Tresorbetreibers auf. Es handelt sich um einen bilanzunwirksamen Posten, da das Eigentum beim Kunden liegt.

Nicht zugewiesene Edelmetalle erscheinen hingegen in der Bilanzaufstellung eines Unternehmens als Aktivposten; die Ansprüche auf die Edelmetalle seitens der Kunden entsprechend als Verbindlichkeiten. Auf diese Art und Weise werden auch zahlreiche Edelmetallkonten bei Banken geführt. Ebenso die so zahlreichen weltweiten Edelmetall-Zertifikatsprogramme. Wenn ein Unternehmen Konkurs anmelden müsste, hätten alle Eigentümer von zugewiesenen Edelmetallen einen Anspruch auf ihre Edelmetalle. Diese würden im Konkursfall ausgesondert. Die Buch- und Papiergoldkunden haben jedoch keinen Zugriff auf die ihnen versprochenen Edelmetalle. Diese Verbindlichkeiten fallen in die Konkursmasse.

**Empfehlung:** Lassen Sie Ihre Edelmetalle in zugewiesener Lagerung verwahren. Dadurch haben Sie die Sicherheit, dass Ihr Gold, Silber, Pla-

tin und Palladium geschützt ist für den Fall, dass die Bank, der Edelmetallhändler oder der Tresorbetreiber jemals Konkurs anmelden oder in andere finanzielle Schwierigkeiten geraten sollten. Gläubiger haben dagegen keinerlei rechtlichen Anspruch auf ihre Edelmetalle, da es sich nicht um eine Finanzanlage seitens des Edelmetallhändlers, der Bank oder des Tresorbetreibers handelt.

### 3

## AAA – Die Anlageklassen Aurum (Gold) und Argentum (Silber)

---

Ratingagenturen sind nach gängiger Definition privatwirtschaftliche, gewinnorientierte Unternehmen, die gewerbsmäßig die Kreditwürdigkeit (Bonität) von Unternehmen oder Staaten bewerten. Vor allem diese Gewinnorientierung in Kombination mit zahlreichen systembedingten Richtlinien schränkt dabei die Objektivität und vor allem die schnellen Beurteilungs- und Bewertungsmöglichkeiten dieser mächtigen Unternehmen wie Standard & Poor's, Moody's oder Fitch massiv ein. Ratingagenturen und deren Bewertungsmaßstäbe für Länder oder Unternehmen sind daher nur bedingt effizient als Kapitalmarktorientierung. Jede AAA-Bewertung, die auf einem reinen Zahlungsverprechen beruht, ist lediglich eine relative, temporäre und stichtagsbezogene Risikobewertung.

#### **Der Blick in den Rückspiegel zur Bewertung der Zukunft ist ineffizient!**

Marktindikatoren bieten für die Bewertung von Bonitäts- und Ausfallrisiken eine weit bessere Orientierung als Ratings; vor allem die sogenannten Credit Default Swaps (CDS) beziehungsweise Credit Spreads. Credit Default Swaps geben Aufschluss darüber, wie der Markt kurzfristig das Ausfallrisiko eines Emittenten (Land, Bank, Unternehmen) bewertet. Der Wert zeigt dabei den Risikoaufschlag an, den Kapitalanleger am Markt für die Anleihen eines Emittenten verlangen, um das Ausfallrisiko eines Schuldners abzudecken. Credit Spreads sind vor allem für Unternehmens- und Bankrisiken durchaus aussagekräftig. Eine Übersicht von aktuellen Bank-Credit-Spreads finden Sie beispielsweise auf der Website des Deutschen Derivate Verbands unter [www.deutscher-derivate-verband.de](http://www.deutscher-derivate-verband.de).

CDS-Daten sind somit auch für Privatanleger eine weit bessere, weil aktuellere Orientierung im Hinblick auf Marktrisiken als die drei Ziffern und Zahlen der Ratingagenturen. CDS ändern sich deutlich schneller als die sehr schwerfälligen Ratingeinstufungen. Vor dem Konkurs von Lehman Brothers waren die Ratings der maroden Bank beispielsweise immer noch sehr gut. Die CDS allerdings waren in den Wochen davor bereits massiv angestiegen. Dies war ein Warnsignal, das damals weitgehend ignoriert wurde, weil ein Ausfall für die meisten Marktteilnehmer überhaupt nicht vorstellbar war. Für die Risikoeinstufung von Ländern sind aber auch Credit Spreads nur bedingt geeignet, weil diese hier wieder die politischen und systeminhärenten Risiken zu wenig verdeutlichen können.

### **Bei allen Marktrisiken und -chancen: Gold (Aurum) und Silber (Argentum) sind bonitätsmäßig immer AAA**

Im Jahr 2010 wurde eine viel beachtete, repräsentative Studie »Goldbesitz der Privatpersonen in Deutschland«<sup>1</sup> veröffentlicht. Daraus ging hervor, dass ungefähr 3 Prozent des Gesamtvermögens der privaten Haushalte in Gold (Aurum) angelegt ist. Somit besitzen deutsche Bundesbürger ungefähr doppelt so viel Gold wie die Deutsche Bundesbank! Das bedeutet gleichzeitig, dass 5 Prozent der weltweit verfügbaren Goldmenge im Besitz der privaten Haushalte in Deutschland ist. Mittlerweile dürften diese Zahlen weiter angestiegen sein.

Weit weniger beachtet wurde eine Folgestudie aus dem März 2011 zum Silberbesitz in Deutschland. Die Studie »Silberbesitz der Privatpersonen in Deutschland«<sup>2</sup> basiert dabei ebenfalls auf einer repräsentativen Auswertung der Steinbeis-Hochschule Berlin.

### **Deutsche Privatpersonen besitzen nur 0,3 Prozent Silber**

Die gesamte von der Bevölkerung gehaltene Silbermenge, in Form von Schmuck oder auch Tafelsilber sowie physischen Anlagen wie Barren und Münzen, beläuft sich nach dieser Studie auf ungefähr 29.000 Tonnen. Dies entspricht einem Gegenwert von knapp 19 Milliarden Euro. Zusätzlich wurden in der Studie auch die silberbezogenen Wertpapieranlagen (Fonds, Zertifikate) in Höhe von 15 Milliarden Euro berücksichtigt. Dies

<sup>1</sup> Jens Kleine / Matthias Krautbauer: Goldbesitz der Privatpersonen in Deutschland. Research Center for Financial Services. Steinbeis-Hochschule Berlin. München 2010.

<sup>2</sup> Jens Kleine / Tim Weller: Silberbesitz der Privatpersonen in Deutschland. Research Center for Financial Services. Steinbeis-Hochschule Berlin. München 2011.

entspricht weiteren 23.300 Tonnen. Damit ergibt sich ein Gesamtbesitz von circa 34 Milliarden Euro. Dies entspricht wiederum einem Gesamtbestand von 52.300 Tonnen Silber. Insgesamt hat der Silberbesitz dadurch lediglich einen Anteil von 0,3 Prozent am Gesamtvermögen der privaten Haushalte in Deutschland; und dies obwohl sich der Silberpreis allein in der jüngeren Vergangenheit mehr als verdoppelt hat. Dadurch ist auch die Gewichtung am Gesamtvermögen angestiegen. Dennoch ist der Silberbesitz in der deutschen Bevölkerung in Relation zu anderen Anlageformen deutlich unterrepräsentiert.

### **Jeder Deutsche über 18 Jahren besitzt im Durchschnitt Silber im Wert von 494 Euro**

Davon entfallen 99 Euro auf physische Silberanlagen (Münzen, Barren) mit einem Gewicht von 153 Gramm, 93 Euro auf Tafelsilber (144 Gramm), 82 Euro auf Schmuck (127 Gramm) sowie 220 Euro auf silberbezogene Wertpapiere. Altbewährtes Silberbesteck ist also in Deutschland fast so häufig vertreten wie Barren oder Münzen!

**Fazit: Edelmetalle brauchen kein Rating. Sie haben immer AAA.**

## 4

# Vom Euro, Amero und Golfo zum Globo?

---

Im November 2007 habe ich zum ersten Mal einen Artikel in »The Boston Globe« mit dem Titel »The amero conspiracy« (Die Amero-Verschwörung) gelesen. In diesem Artikel – für mich zum damaligen Zeitpunkt eine reine Verschwörungstheorie – wurde die Möglichkeit einer Nordamerikanischen Währungsunion nach einem Zusammenbruch des US-Dollars beschrieben. Heute sehe ich diese Hypothese nicht mehr nur als Verschwörungstheorie. Eine Nordamerikanische Währungsunion zwischen den USA, Mexiko und Kanada ist keine Utopie. Ebenso kann ich mir für die Zukunft durchaus auch das Zusammenbrechen von wichtigen Leitwährungen wie dem Euro oder dem US-Dollar vorstellen. Ebenso eine globale Währungsreform mit einer neuen Weltleitwährung, die dann vielleicht den Namen Globo oder auch Goldo (wenn diese mit Gold oder Edelmetallen unterlegt werden würde) trägt. Darum möchte ich an dieser Stelle am Beispiel des Ameros auch näher darauf eingehen.

### Vom US-Dollar zum Amero?

Das Wort Amero ist eigentlich eine Mischung der Begriffe Amerika und Euro. Im Internet und in Medienberichten wird dieser Begriff als Bezeichnung für eine mögliche, jedoch derzeit noch hypothetische Währung verwendet.

Ein derartiger Amero würde sogar seine Berechtigung haben. Das Gerücht besagt, dass die Regierungen der Staaten Kanada, USA und Mexi-

ko unbemerkt von der Öffentlichkeit die Errichtung einer nordamerikanischen supranationalen Organisation (North American Union) planen.

Diese Union soll dabei mit einer gemeinsamen Währung und weitreichenden Kompetenzen ähnlich der Europäischen Union ausgestaltet sein. Im Hinblick auf den drohenden Zusammenbruch des US-Dollars führen die Länder USA, Kanada und Mexiko angeblich eine neue Währung ein – den Amero. Diese neue Währung soll die ehemaligen Landeswährungen (US-Dollar, Kanadischer Dollar und Mexikanischer Peso) ersetzen.

In offiziellen Stellungnahmen seitens der Regierungen wird regelmäßig die Existenz derartiger Pläne ausdrücklich verneint. Dennoch erfahren der Begriff des Amero und die ihm zugrunde liegende Verschwörungstheorie in den USA ein immer größeres Medienecho. Auch bei uns in Europa werden diese Diskussionen nun immer stärker wahrgenommen.

### **Das Szenario – So wird der US-Dollar kollabieren**

Die Theorie des Amero geht von folgendem Szenario aus: Zu einem bestimmten Zeitpunkt würde die Menge der amerikanischen Schulden und deren Zinslast nicht mehr bedienbar sein. Es würde dann nicht einmal mehr genug Geld für die Zinsen vorhanden sein. Dann würde der Finanzminister der USA den Notstand ausrufen und danach würden die US-Schulden für komplett ungültig erklärt werden. Weltweit würde das dazu führen, dass alle Anleger den US-Dollar verkaufen wollen.

### **98 Prozent Geldentwertung**

Innerhalb von Tagen würde der US-Dollar dann wertlos sein, weil ihn niemand mehr haben möchte. Dann würde der Finanzminister den US-Dollar als Währung für ungültig erklären. Dies würde bedeuten, dass der US-Dollar dann kein Geld oder Zahlungsmittel mehr wäre. Jegliches Vermögen in US-Dollar, also Bankkonten, Sparkonten, Anleihen oder alles, was in US-Dollar als reinem Geldwert bewertet ist, würde dann wertlos sein. Jeder Anleger oder »US-Dollar-Gläubiger« wäre von einem Totalverlust betroffen. Die Regierung würde darauf setzen, dass sie in der allgemeinen Panik Folgendes anbieten könne: Die einzige Chance, einen Teil des Geldes zurückzubekommen, wäre, den Amero als Währung zu akzeptieren. Man würde dann 2 Cent (!) je Dollar bekommen.

Das wäre laut dieser These der größte Betrug auf der Welt, den es je gab. Jeder Bürger wäre dann gezwungen, den Amero zu akzeptieren. Trup-

pen werden laut Internet-Gerüchten bereits aus dem Irak zurückgebracht, um zivile Proteste und innere Unruhen niederzuschlagen, die in einem solchen Fall auftreten würden.

## Flucht in Gold und Silber

Der einzige Weg, um sich zu schützen, wäre der Besitz von Edelmetallen wie Gold und Silber. Noch wichtiger ist laut dieser Theorie die Eröffnung von ausländischen Konten, verbunden mit dem Transfer von so vielen US-Dollar wie möglich. Die Banken sollen dann das Geld in die jeweilige Landeswährung, wie zum Beispiel Britische Pfund oder Schweizer Franken, konvertieren. Der Euro sei nicht zu empfehlen, da nichts und niemand dahinterstünde. Außerdem sei der Euro ebenfalls anfällig für eine solche Art von Finanzkollaps.

Diese Hypothesen zum Amero halte ich für eine gezielt gestreute Verschwörungstheorie. Dennoch erscheint mir die Idee einer »Kontinentalgemeinschaftswährung« oder auch einer zukünftigen Weltleitwährung – durchaus auch wieder gekoppelt beispielsweise an Gold – sehr interessant. Grundsätzlich möchte ich auch nicht ausschließen, dass derartige Überlegungen, wenn auch in anderer Form, irgendwo in Schubladen liegen könnten. Dennoch bleibe ich lieber bei den Fakten und hier hat beispielsweise der US-Notenbankchef Ben Bernanke ein interessantes Statement abgegeben. Bernanke wurde von Ron Paul (Republikaner, Texas) am 18.11.2008 anlässlich der Fragestunde vor dem Finanzausschuss des US-Kongresses Folgendes gefragt:

»In Ihren Treffen, und Sie hatten gerade kürzlich noch ein Treffen mit anderen Zentralbankern, ist da der Gedanke aufgekommen oder wurde da über eine neue Welt-Reservewährung gesprochen? Und wenn es so war, hat Gold in diesem Zusammenhang eine Rolle gespielt? Wie wollen Sie das Vertrauen wieder herstellen?«

Die Antworten von Ben Bernanke auf diese Fragen sind eindeutig:

»Ich glaube nicht, dass das Dollar-System tot ist. Ich denke, der Dollar bleibt die internationale, primäre Währung. Wir haben eine Aufwertung des Dollars während der Krise gesehen, weil er offenbar als sicherer Hafen gilt und genügend Liquidität da ist. Wenn man Swaps (Austauschgeschäfte) machen will, braucht man eine solche liquide Währung. Das mag ein Grund sein, warum der Dollar stark ist, und ich glaube, dass der Dollar stark bleibt. Ich teile Ihren Standpunkt, dass das Handelsbilanzdefizit ein Problem darstellt. Die gegenwärtigen Ungleichgewichte sind ein großes Problem. Aber auch in dieser Hinsicht gibt es in letzter Zeit gewisse Verbesserungen.«

Auch auf die Frage, ob eine neue Währung je ein Thema gewesen sei, hatte Bernanke eine klare Antwort: »Nein.«

Ich denke, hierdurch wird den »Amero-Gerüchten« einmal mehr ein wenig der Wind aus den Segeln genommen. Dennoch werden nicht nur Unternehmen in Zukunft vermehrt fusionieren müssen, sondern auch Währungen. Lassen Sie also Ihrer Fantasie freien Lauf: Vielleicht gibt es analog zur – gescheiterten – Daimler'schen »Welt-AG« tatsächlich eines Tages eine Währung namens »Globo«. Vielleicht besteht dieser Globo auch aus Gold oder Silber oder einem Bimetall.

## Der Goldstandard

Unter einer Gemeinschaftswährung versteht man im Übrigen ein System, bei dem die gleiche Währung von verschiedenen souveränen Staaten gleichberechtigt ausgegeben und genutzt wird. Das bekannteste Beispiel einer Gemeinschaftswährung ist natürlich der Euro. In früheren Zeiten war auch Gold bereits eine Art Gemeinschaftswährung. In der Volkswirtschaft ist die Goldwährung oder der sogenannte Goldstandard ein Währungssystem, innerhalb dessen alle Arten von gesetzlichen Zahlungsmitteln auf Verlangen in eine gesetzlich vorgeschriebene Menge Gold umgetauscht werden müssen.

Bis zum 19. Jahrhundert hatten die meisten Länder der Welt Währungssysteme, die auf Gold und Silber aufbauten. Im Verlauf der zwei-

ten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es dann zu einem weitestgehenden Wechsel zum Goldstandard. Länder, die eine Goldwährung einführten, hatten dabei drei grundlegende Ziele.

### **Ziele der Goldwährung im 19. Jahrhundert**

1. Erleichterung der Abwicklung internationaler Handels- und Finanztransaktionen
2. Erzielung stabiler Wechselkurse gegenüber ausländischen Devisen
3. Stabilisierung der inländischen Währung

Diese Ziele glaubte man im 19. Jahrhundert am besten zu erreichen durch einen einheitlichen Währungsstandard von weltweiter Gültigkeit und relativer Stabilität: Gold. Daher wird die Goldwährung oftmals auch einheitliche Goldwährung oder eben Goldstandard genannt.

### **Die Geschichte der Goldwährung**

Als erstes Land führten die Engländer 1816 die Goldwährung ein. Im Deutschen Reich wurde der Goldstandard 1873 eingeführt, und die meisten anderen Länder folgten diesem Trend dann bis zum Jahr 1900. Nach dem Ersten Weltkrieg kam es zum Zusammenbruch des Goldsystems. Eine Phase der Wiederbelebung gab es in den 1920er-Jahren, die bis zum großen Börsencrash an der Wall Street 1929 dauerte. Auf diesen Schwarzen Freitag folgte dann bekanntlich die Weltwirtschaftskrise.

Aufgrund dieses erneuten Zusammenbruchs des Goldwährungssystems schaffte Großbritannien 1931 und die USA 1933 die Goldwährung endgültig ab. Hinter diesem Schritt stand bei den Engländern und Amerikanern vor allem die Annahme, dass die Exporte eines Landes durch eine Währungsabwertung gezielt angeregt werden könnten. Eine Erkenntnis, die in weiterer Folge in vielen Ländern zu beobachten war.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde dann zumindest eine modifizierte Golddevisenwährung durch das Abkommen von Bretton

Woods geschaffen. Darin verpflichteten sich die USA, bis in das Jahr 1971 US-Dollar zu einem festgelegten Preis in Gold umzutauschen. Im Jahr 1975 spielte Gold dann allerdings nur noch eine geringe Rolle, da die amerikanische Regierung einen Teil ihrer Goldreserven am freien Markt verkaufte und so ihr Gold eher als Ware und nicht mehr als Standard für das Internationale Währungssystem diente. Bis zum Ende der 1970er-Jahre war in weiterer Folge keine große Währung mehr durch Gold gedeckt und somit in Gold einlösbar. Nur in der Schweiz, die im Jahre 1954 die Konvertierbarkeit des Schweizer Franken in Gold abschaffte, ist ein gewisser Teil der Landeswährung noch durch Gold gedeckt.

Auch heute werden aufgrund der weltweiten Finanzkrise und der Skepsis gegenüber den »Papiergeldsystemen« die Stimmen immer lauter, welche nach einem neuen Bretton-Woods-Abkommen rufen.



**Abb. 1: Die deutsche Goldwährung: Auch heute noch eine beliebte historische Anlage- und Sammlermünze – 20 Mark Preußen, Wilhelm II.**

Quelle: [www.anlagegold24.de](http://www.anlagegold24.de)

## Gemeinschaftswährung auch in den Golfstaaten

Mit einem eskalierenden Verfall des US-Dollar werden auch die Pläne für eine Arabische Einheitswährung wieder auf die Tagesordnung kom-